

Gregorius' 1. Begegnung mit der Mutter; Heirat, sein inzestuöses Eheleben und das Motiv der allmorgendlichen Buße – Vers 1894-2518

Definition mhd. „âventiure“ = Schlüsselbegriff für ritterliche Bewährungsform.

Herkunft: afz. Substantiv *aventure* < aus mittellat. *Adventura*, seit Ende des 11. Jahrhunderts belegt; Bedeutung: Begebenheit, Ereignis („événement“), Abenteuer („aventure“) oder Zufall, Geschick („hasard“, „chance“); gefährvolle Begebenheit, die mittels eines Kampfeinsatzes auf Leben und Tod zu bestehen ist.

Sekundärliteratur: Dictionnaire de l'ancien français jusqu'au milieu du XIV^e siècle. Hrsg. von A. J. Greimas. Paris 1980, 53. Albrecht Classen: *âventiure*: Die ritterliche Bewährung. In: *Ehre und Mut, Âventiure und Minne. Höfische Wortgeschichten aus dem Mittelalter*. Hrsg. von Otfrid Ehrismann. München 1995, 22-24.

Definition bei Hartmann von Aue, ‚Iwein‘, Edition von V. Mertens, Vers 531-537: ‚Nû sich wie ich gewâfent bin: / ich heize ein rîter und hân den sin / daz ich suochende rîte / einen man der mit mir strîte, / der gewâfent sî als ich. / Daz prîset in unde sleht er mich. / gesige aber ich im an, / sô hât man mich vûr einen man, / und wirde werder danne ich sî.‘

Als fahrender Ritter auszuziehen, um den Kampf auf Leben und Tod dort zu suchen, wo er sich wie durch Zufall ergibt, so also ließe sich der Sinn des neuen Terminus „âventiure“ zusammenfassen. Als ein solchermaßen definiertes Ritterideal bedeutet *âventiure* mithin das genaue Gegenteil des antiken Fatum-Begriffs.

In Aquitanien nimmt sich Gregorius vor, in den Dienst der Landesherrin zu treten, um sein Leben zu wagen, um das Land von seinem Belagerer zu befreien; Vers 1868-1876.

Die erste (Wieder)Begegnung zwischen Gregorius und seiner Mutter (Vers 1877-1988) – Gliederungsprinzip und Geschehensmotor: fünfmalige Wiederholung des Reimpaars „sehen – geschehen“;

1. „diu vrouwe was des gastes vrô, / doch hete si in dannoch niht *gesehen*. / nû was im dar an wol *geschehen*“ (Vers 1882-84).

2. „dô haete er (= Gregorius) si gerne *gesehen*: / und wie daz möhte *geschehen* / âne missewende, / des vrâcte der ellende“ (Vers 1903-06).

3. „wan daz was ir ellich site, (...) er (= ein Mann) waere arm oder rîch, / gast oder heimlîch, / den lie si sich niemer *gesehen*, / ez enmôhte ze mûnster *geschehen*...“

4. „nû riet der wirt dem gaste daz / daz er ir truhsaezen bat / daz er in braechte an die stat / dâ er si möhte *sehen*. / Daz lie der truhsaeze *geschehen*.“ Vers 1922-1926

Erstes Wiedersehen: Motiv seelischer Blindheit - „für einen gast enpfie si ir kint: / ouch was sîn herze dar an blint / und im unkunt genuoc / daz in diu selbe vrouwe truoc.“ Vers 1927-1938

Mittelalterlichen Anthropologie: Unterscheidung zwischen dem *homo exterior* und dem *homo interior*, zwischen Leib und Seele; in höfischen Dichtung - Gegensatzpaar von Herz und Leib.

In mittellateinischer Liebesdichtung: antike Liebestheorie von den fünf Stufen der Liebe: *Quinque lineae amoris* (nach Ovid): 1. Anblick (= *visus*), 2. Gespräch (= *colloquium*), 3. Berührung (= *tactus*), 4. Kuss (= *osculum* oder *basium*), 5. Vereinigung (= *coitus* oder *actus*).

Sekundärliteratur: *Quinque lineae amoris*, Artikel in: *Sachwörterbuch der Mediävistik*. Hrsg. von P. Dinzelsbacher. Stuttgart 1992, 666; Rüdiger Schnell: *Causa amoris*. Liebeskonzeption und Liebesdarstellung in der mittelalterlichen Literatur. Bern, München 1985; Thomas Bein: *Liebe und Erotik im Mittelalter*. Graz 2003.

Das Schlüsselreimpaar „sehen – geschehen“ birgt somit zwei Bedeutungen: Erstens zeigt sich darin, wie sich die erste Stufe der Liebe zwischen Gregorius und seiner Mutter ereignet; und zweitens impliziert die motivliche Engführung auf die Blindheit ihrer Herzen und damit das rein körperliche Wahrnehmen mit den Augen des Leibes, dass hier eine sündige Art der Liebe entsteht.

Aus mythengeschichtlicher Sicht ließe sich hinzufügen, dass hier das archaische Motiv der inneren Verblendung, der Ödipus zum Opfer fällt, durch das Mitwirken des Teufels eine Christianisierung erfährt.

5. „Sus bevalh in diu guote / in des truhsaezen huote / unde schieden sich sâ. / **sîn herze lie er bî ir dâ** / und vleiz sich deste mêre / ûf prîs und ûf êre, / daz er si hatte *gesehen*. / im was sô liebe daran *geschehen* / daz er sich dûhte vreuderlîch.“

Gregorius' Heldentat: Zweikampf mit dem Herzog – Vers 1972 - 2184

Gregorius' Heirat und das Eheleben mit der Mutter: zweiter Inzest – Vers 2184 - 2294

„dar nâch wart er alsus / vil schiere sîner muoter man. Da ergie des tiufels wille an.“ Übersetzung: Danach wurde er auf diese Weise alsbald seiner Mutter Mann. Somit geschah des Teufels Wille (Vers 2244-46).

2 epische Vorausdeutungen auf unglückliches Ende: 1) „seht, daz ergie mit riuwen.“ 2) daz nam einen gaehen val.“

Gregorius' Bußübungen in der Kemenate und das Zwiegespräch zwischen Fürstin und Dienerin – Vers 2295 - 2470

Gregorius' allmorgendliche Buße: „unsern herren got bater / in beiden umbe hulde / und erkande niht der schulde / diu ûf sîn selbes rücke lac,/ die er naht unde tac / mit sîner muoter uopte, / dâ mite er got betruopte.“ (Vers 2287-2294).

Erzählmodell vom Sünder-Heiligen

Sekundärliteratur: Eduard Dorn: Der sündige Heilige in der Legende des Mittelalters. München 1967; Kurt Ruh: Höfische Epik des deutschen Mittelalters. Band I. 2. Aufl. Berlin 1977, Seite 109: „Große Sünde – große Buße – große Gnade: das ist der immanente theologische Sinn der Geschichte“.

Parallele Episoden: Ödipus-Mythos + Gregorius

Schauplatz der Heldentat =	(unerkannte) Heimkehr nach Aquitanien	(unerkannte) Heimkehr nach Theben
Heldentat	Gregorius befreit Aquitanien von Belagerer	Ödipus befreit Theben vom Unheil der Sphinx
Belohnung für Heldentat	Hand der regierenden Fürstin = Hochzeit mit Mutter = 2. unwissentliche Missetat: „des tiufels wille“	Hand der regierenden Fürstin = Hochzeit mit Mutter = 2. unwissentliche Missetat
Entdeckung des Inzests	Magd entdeckt geheime Bußübungen des Gregorius für seine sündige Abstammung und verrät der Herzogin das Versteck mitsamt der Abstammungstafel	Durch Heimsuchung Thebens von Pest + erneute Befragung des <i>Delphischen Orakels</i> + Offenbarung des Sehers Teiresias + Brief aus Korinth bzw. Offenbarung des alten Hirten

Herzogin: Erkenntnis des Inzests = Sündenfall

<p>Als er wie gewohnt in den Wald auf die Jagd geritten war, handelte sie sogleich nach dem Rat des Mädchens und ging dorthin und fand die Tafel und erkannte sofort, daß es dieselbe war – wie Euch früher in dieser Geschichte erzählt wurde –, die sie zu ihrem Kind gelegt hatte. Und als sie ihr entnahm, daß sie wiederum in die tiefsten Abgründe des Meeres der Todsünde hineingestoßen war, da sah sie sich von der Gnade ganz verlassen. Sie schlug sich an die Brust und riß sich ihr schönes Haar aus. Sie glaubte, dass sie wirklich für die Hölle geboren sei und Gott ihre Herzensreue verworfen hätte, die sie aufrichtig für ihre frühere Missetat geleistet hatte – wie Euch vorher erzählt wurde –, nachdem Gott dem Teufel seine Machenschaften jetzt wieder erlaubt hatte, so daß sie zum zweiten Mal in den Abgrund der Sünden gefallen war.</p>	<p>Vers 2471 Dô er nâch sîner gewonheit ze walde birsen reit, dô tet si alsô drâte nâch der magede râte und gie dâ si die tavel vant und erkande <i>si</i> zehant, daz ez diu selbe waere, (als man iu an dem maere ouch dâ vor <i>seite</i>) die si zir kinde leite. und als si dar an gelas daz si aber versenket was in den vil tiefen ûnden toetlicher sünden, dô dûhte si sich unsaelic gnuoc. zuo den brüsten si sich sluoc und brach ûz ir schoene hâr. si gedâhte daz si vür wâr zuo der helle waere geborn und got haete <i>verkorn</i> ir herzenlîchez riuwen daz si begienc mit triuwen umbe ir <i>erren</i> missetât, als man iu ê gesaget hât, sît er des tiuvels râte nû aber verhenget hâte daz si an der sünden grunt was gevallen anderstunt. Vers 2498</p>
Text + Übersetzung V. Mertens	

Die Schilderung ihrer Verzweiflung beschließt der Autor mit einer Metapher von einzigartiger emotionaler Wirkung:

„ir vreuden sunne wart bedaht / mit tôtvinsterre naht“ (vers 2500-01), das heißt: Todfinstere Nacht hatte die Sonne ihrer Lebensfreude verdeckt.

